

## Zwei Anmerkungen zu Afanasij Nikitins “Reise über drei Meere”

Sebastian Kempgen (Bamberg)

### 1. Afanasij Nikitin in Karamzins “Istorija gosudarstva Rossijskago” und deren deutscher Übersetzung

Afanasij Nikitins berühmte Beschreibung seiner Reise nach Indien (1468–1474/75), genauer: der sog. *Troickij spisok*, wurde bekanntlich von Nikolaj Karamzin (1766–1826) entdeckt, der über die Entdeckung dieses Manuskriptes in seiner monumentalen “Geschichte des russischen Reiches” erstmals berichtet. Das Werk erschien – in 12 Bänden – in Petersburg 1816–1829, wobei der letzte Band schon nicht mehr von Karamzin selbst vollendet werden konnte (KARAMZIN 1816–29). In diesem Werk bildet der Abschnitt zu Afanasij Nikitin das Ende des sechsten Bandes, mit einer kürzeren Passage im Haupttext (KARAMZIN 1817, 344–346), sowie einer längeren Fußnote (Fn. 629, S. 458–461 der “Anmerkungen”). Dem Textauszug ist Karamzins Notiz über die Entdeckung der Abschrift durch ihn selbst vorangestellt, und der Fußnote ist – ab der zweiten Auflage von 1819! – eine Notiz über das Auffinden einer weiteren Variante in der *Voskresenskaja letopis’* durch Pavel Stroev nachgestellt. Stroev publizierte seine Variante, den sog. *Arxivskij spisok*, im Jahre 1821 als erste vollständige Publikation einer der Abschriften des Textes überhaupt (STROEV 1821, 145–164). Die von Karamzin entdeckte Abschrift, also der *Troickij spisok*, wurde erst 1853 (zusammen mit anderen in der Zwischenzeit aufgefundenen Abschriften) im sechsten Band der *Polnoe sobranie russkix letopisej* publiziert (vgl. AFANASIJ NIKITIN 1853).

Wer sich mit der Geschichte der Übersetzungen von Afanasij Nikitins Beschreibung seiner Reise nach Indien beschäftigt, erforscht einen interessanten Teilbereich des Themas – auch die Übersetzungen können ja immer nur so aktuell und gut wie der jeweils erreichte Kenntnisstand in der Erforschung des Originals sein. Die erste fremdsprachige, auf jeden Fall die erste deutsche Version (von einer eigentlichen Übersetzung mag man in diesem Falle noch nicht sprechen) ist nach landläufiger Meinung die von JAZYKOW (1835). Dieser Autor erzählt große Teile der Stroev-Ausgabe (und damit der damals einzigen bislang edierten Textfassung) nach. Die erste englische Übersetzung folgte mit WIELHORSKY (1857) erst 22 Jahre später; sie ist auch heute noch – all ihren Fehlern zum Trotz –, auch im Web weit verbreitet. Nach weiteren 50 Jahren ist erste Sekundärliteratur auf deutsch (STÜBE 1908 und 1909) zu verzeichnen. 1920 dann erschien die erste “echte” deutsche Übersetzung, die Publikation von K. H. MEYER (1920), bekannt zwar, aber zugleich eher berüchtigt als berühmt, und zwar wegen der zahlreichen, von Max VASMER in seiner Rezension von 1925 nachgewiesenen Fehler. Es tritt eine Pause ein, bis GUDZIJ in seiner “Geschichte der russischen Literatur, 11.–17. Jahrhundert” Auszüge abdruckt (1959, 322–328; im russ. Original bereits 1938 erschie-

nen). Die erste vollständige Übersetzung nach K. H. Meyer stammt dann von WINTER-WIRZ (1960), der seiner Untersuchung speziell den *Troickij spisok* zugrundelegt. Eine russische Prachtausgabe aus dem gleichen Jahr (mit einem Facsimile des *Troickij spisok* als Beilage – und damit dem ersten Facsimile einer der Textvarianten überhaupt, vgl. XOŽENIE 1960) erscheint in veränderter Form 1966 in deutsch und enthält eine neue deutsche Übersetzung (GURJEW 1966). Die russische Originalausgabe enthielt neben phantasievollen, schön anzuschauenden, historisch aber wenig fundierten Illustrationen nach Palech-Art Übersetzungen ins Russische, ins Englische und interessanterweise auch ins Hindi, weshalb diese Ausgabe von Indologen geschätzt wird. Philologischen Ansprüchen genügt die Ausgabe jedoch nicht (vgl. die Rezension von LUR’E 1960), sollte sie wohl auch nicht.

Mit diesen vier Etappen ist die Geschichte der deutschen Übersetzungen des “Xoženie” im Grunde auch schon skizziert – bis auf ein nicht unwichtiges Detail, das wir an dieser Stelle nachtragen wollen.

In der Geschichte der Übersetzungen des “Xoženie” sind neben den eigentlichen Übersetzungen im oben genannten Sinne ja auch die Übersetzungen von Karamzins überaus populärer “Geschichte des russischen Reiches” zu berücksichtigen. So, wie im Original erste Auszüge aus dem aufgefundenen Text wiedergegeben (und kommentiert) werden, so werden ja in den Übersetzungen eben diese Auszüge auch übersetzt. Werfen wir also einen Blick auf die Übersetzungen des russischen Originals. Einen informativen Satz dazu findet man in der dritten Auflage von MEYERS GROßEM KONVERSATIONSLERIKON aus dem Jahre 1905 (Bd. X, 613):

“Die beste Übersetzung ist die französische von Saint-Thomas und Jauffret, von K. selbst durchgesehen (Par. 1819–20, 8 Bde.); eine deutsche Übertragung, nach der zweiten Originalausgabe, erschien Riga 1820–27, eine andre Leipzig 1828–31.”

Da beide Auflagen vor JAZYKOW (1835) erschienen sind, gilt also in der Tat: Die Geschichte der Übersetzungen des “Xoženie” (und dabei auch der deutschen) beginnt mit der Geschichte der Übersetzungen der “Istorija gosudarstva Rossijskago”.

Wie im Original findet sich in der Rigaer deutschen Übersetzung die Afanasij Nikitin betreffende Passage am Ende des sechsten Bandes, 1824 erschienen, ab S. 289. Auf den Seiten 289f. befindet sich Karamzins Notiz, auf den Seiten 312–314 folgt Fußnote 223. Betrachten wir Original (also KARAMZIN <sup>2</sup>1819, 366f., 138–142 Fn 629) und Übersetzung (KARAMZIN 1824, 289f. sowie Fn 223, 312–314) etwas näher.<sup>1</sup>

Wenn KARAMZIN (1819, 366; dt. 1824, 289) vermutet, mit dem “Indischen Jerusalem” (*Индѣйскій Іерусалимъ*) habe Afanasij Nikitin wohl die berühmten Felstempel von Ellora (bei Aurangabad) gesehen, so liegt er damit nach heutiger Kenntnis falsch. Von der indischen Stadt Beder aus führte Afanasij die Pilgerreise nach Osten, in Richtung des Indischen Ozeans, nach Sri-Par-

<sup>1</sup> Beide Texte fügen wir dem Artikel als Anhang in einer Synopse an.

vata, nicht nach Norden. Eine andere Station der Reise wird von Karamzin falsch gelesen (KARAMZIN 1819, 140; dt. 1824, 312: *Bokara*, d.h. *Buchara*) und damit falsch lokalisiert (richtig wäre die Ortsangabe *Čebokar*, ein Dorf am Südrand des Schwarzen Meeres, identifiziert und lokalisiert erst von KEMPGEN 2010), eine andere Phrase falsch segmentiert (KARAMZIN russ.: *Koreju* (1819, 140); KARAMZIN dt.: *Korea* (1824, 312); richtig wäre *ko Reju*, nach *Rej* [Rej ist die alte Hauptstadt Persiens, der Verlängerer Teherans]).

Die deutsche Übersetzung ist weitgehend in Ordnung, enthält aber doch kleinere Ungenauigkeiten. Erstens nennt sie die Aufzeichnungen Nikitins sein "Tagebuch" (KARAMZIN 1824, 289), was vielleicht doch eine andere Vorstellung vermittelt als das russische "записки", zweitens ist dies, wie man heute weiß, falsch, da Nikitin seinen Text auf der Krim nach seiner Rückkehr noch einmal insgesamt überarbeitete und teilweise neu komponierte. Es fehlt ferner an einer Stelle ein nicht unwichtiges Komma: richtig müßte es – in einer längeren Aufzählung der einzelnen Stationen – heißen, und so ist die Interpunktion im russischen Original, Nikitin sei "zu den Indischen Bergen, nach Beder" gereist.<sup>2</sup> Ohne das Komma entsteht der falsche Eindruck, die Stadt Beder (Bidar) liege selbst in den Indischen Bergen und dies sei ein und dieselbe Station der Reise. Tatsächlich handelt es sich um zwei Stationen, die genannten Berge sind das berühmte indische Küstengebirge der sog. "Western Ghats", während Bidar viel weiter im Landesinneren liegt. Einige Zeilen weiter fehlt in der deutschen Übersetzung die Wendung "auf seinen Spuren" mit der Fortsetzung "in das vermeintliche Handelsparadies" Indien zu reisen, aber das ist nur eine Kleinigkeit.<sup>3</sup>

Erstaunlicher sind die Abweichungen zwischen Karamzins russischem Original und der deutschen Übersetzung in der Anmerkung. Karamzin zitiert hier im Original die berühmte Eingangspassage sowie die ganze Reisebeschreibung bis nach Baku – im Facsimile des *Troickij spisok* immerhin 4½ von insgesamt 48 Seiten des Textes (vgl. GEOGRAFGIZ 1960, fol. 369r–371r). Die Übersetzung dieser 4½ Seiten fehlt in der deutschen Übersetzung der "Istorija gosudarstva Rossijskago" vollständig! Karamzin fährt fort, "dies möge als Beispiel für den Stil genügen" und stellt dem folgenden eine wichtige Bemerkung voran: "jetzt, *mit anderen Worten*, legen wir einen Auszug vor".<sup>4</sup> "Mit anderen Worten" ist hier nicht die heute übliche Floskel, sondern etwas anders gemeint: der nachfolgende Text ist, anders die lange Eingangspassage, nicht wörtlich von Nikitin übernommen, sondern wird von Karamzin *mit eigenen Worten* paraphrasiert und übersetzt. Der Leser der deutschen Ausgabe

<sup>2</sup> Vgl. russ. KARAMZIN (1819, 366): "къ горамъ Индѣйскимъ, до Бедера", dt. KARAMZIN (1824, 289): "zu den Indischen Bergen bis Beder".

<sup>3</sup> Vgl. russ. KARAMZIN (1819, 367): "вздумаетъ ѣхать по его слѣдамъ въ сей мнимый рай купечества", dt. KARAMZIN (1824, 289): "auf den Gedanken kommt, in dies vermeintliche Handelsparadies zu reisen".

<sup>4</sup> Vgl. russ. KARAMZIN (1819, 140): "Сего довольно для примѣра въ слогѣ. Теперь, *другими словами*, предложимъ извлеченіе" (Hervorhebung im Original). – In der Synopse im Anhang werden die Auslassungen deutlich sichtbar.

hingegen muß das Zitat (denn als solches ist es im Text gekennzeichnet) für ein wörtliches halten. In der der nacherzählenden Übersetzung angefügten Bemerkung über eine zusätzliche Passage, die Stroev in der Voskresenskij-schen Chronik gefunden habe, fehlt in der deutschen Übersetzung übrigens der Name Stroevs.

Man sieht an diesem kleinen, aber lehrreichen Beispiel, daß die deutsche Ausgabe der “Geschichte des Russischen Reiches” nicht unbesehen als vollständige und exakte Übersetzung des Wortlautes der russischen Originalausgabe herangezogen werden kann.

## 2. Die islamische “Genußehe” als Quelle einer unverstandenen Passage bei Afanasij Nikitin

In seinem “Xoženie” geht Afanasij Nikitin mehrfach auch auf das Verhältnis der Geschlechter zueinander ein. An einer Stelle berichtet er, wieviel man Prostituierten geben möge (ohne oder mit Verschleudern seines Geldes), er mokiert sich über Hurerei, Diebstahl und Giftmord, erwähnt aber auch die “schönen und schwarzen” Sklavinnen, die es in Indien wohlfeil gebe. Obwohl er auch die Inder als “schwarz” bezeichnet, sind mit den schwarzen Sklavinnen in diesem Falle übrigens wohl eher Afrikanerinnen gemeint. Wie wir nämlich von dem maghrebinischen Weltreisenden Ibn Battuta wissen (1304–1368 oder 1371), wurden Sklaven aus Afrika nach Indien gebracht, und Ibn Battuta selbst wurden mehrfach Sklavinnen als Gastgeschenk angeboten – mit einem entsprechenden Troß lebte und reiste er zeitweilig (vgl. auch SHERIFF 2010, 189). An dieser Stelle soll uns eine weitere Erwähnung beschäftigen, die sich in Nikitins Reisebeschreibung in einer längeren Passage gegen Ende seines Indienaufenthaltes findet. In dieser Passage beschreibt der Autor summarisch weitere Städte, vornehmlich Häfen und ihre Waren, die er nicht selbst besucht hat, von denen er aber offenbar durch Hörensagen weiß. In dieser Passage berichtet Nikitin auch von Heiraten zwischen ausländischen Kaufleuten (Chorosanern) und einheimischen Frauen, dem vielen Geld, das Kaufleute von den lokalen Herrschern für solche Heiraten bekämen, der Vorliebe der einheimischen Frauen für weiße Ausländer, und weißen und schwarzen Kindern aus deren Beziehungen.

Die betreffende Passage zitieren wir nach dem schon erwähnten *Troickij spisok* (GEOGRAFGIZ 1960, fol. 381v–382v, vgl. 32–34) in geringfügig vereinfachter Orthographie, wobei durch Kursivdruck die einschlägigen Sätze hervorgehoben werden, zur Wahrung des Kontextes aber einige weitere Sätze zitiert werden.

“А Шабайтское пристанище Индѣйскаго моря велми велико. *А хоросанцемъ даютъ алафу по тѣнке на день, и великому и малому. А кто в немъ женится хоросанецъ, и князь шабатской даетъ по тысячи тенекъ на жертву да на алафу, да встѣ на всякій мѣсяць по десяти денекъ.* [...]

А в Пегу же есть пристанище немало. Да все в нем дербыши живутъ индѣйскыя [...]. А Чиньское же да Мачиньское же пристанище велми велико

[...]. *А жены же их с мужжи своими спять въ день, а ночи жены их ходять к гарипомъ да спять с гарипы. Дают имъ олафу, да приносятъ съ собою ѣству сахарную да вино сахарное, да кормять да поятъ гостей, чтобы ее любилъ. А любятъ гостей людей бѣлых, занже их люди черны велми. А оу которые жены от гостя зачнется дитя, и мужъ даетъ алафу; а родится бело, ино гостю пошлины 18 тенекъ, а черно родится, ино емоу нѣтъ ничево. Что пил да ѣлъ, то емоу халяль.*

Шаибать же от Бедеря 3 мѣсяци [...]"

In einer (nur teilweise geglätteten) deutschen Übersetzung lautet die Passage so:

Auch der Schabater ist ein sehr großer Hafen des Indischen Meeres. *Man gibt den Chorossanern Spenden, eine Tenga pro Tag, an Groß und Klein. Und wenn dort ein Chorossaner heiratet, so gibt der Schabater Fürst [ihm] tausend Tenka als Spende und Geschenk, und zum Essen für jeden Monat 10 Tenga. [...]*

Auch in Pegu gibt es einen bedeutenden Hafen. In ihm leben lauter indische Derwische, [...]. Auch der Hafen zu Tschin und Matschin ist sehr groß [...]. *Ihre Frauen aber schlafen mit ihren Ehemännern am Tage, nachts aber gehen sie zu den Fremden und schlafen mit den Fremden. Sie geben ihnen Spenden und bringen gezuckerte Speisen und Wein mit Zucker mit und sie speisen und tränken die Kaufleute, damit er sie liebt. Sie lieben nämlich die Kaufleute, die weißen Männer, denn ihre Männer sind sehr schwarz. Und wenn eine Frau von einem Kaufmann ein Kind empfängt, so gibt der Ehemann eine Spende; wird es weiß geboren, dann hat der Kaufmann 18 Tenka Abgabe zu zahlen; und wird es schwarz geboren, dann muß er nichts zahlen. Was er gegessen und getrunken hat, das ist ihm (gesetzlich) zugestanden.*

Schaibat aber ist von Beder 3 Monate weit [...]

Die markierten Passagen sind bislang von der Forschung ignoriert oder mehr oder weniger als Phantasien abgetan worden, als Männer-Phantasien, könnte man sagen, als Phantasien von Kaufleuten zudem, deren Berufskrankheit es wohl sein muß zu glauben, daß in den von ihnen noch nicht bereisten Gebieten und Städten die Handelsmöglichkeiten und Lebensbedingungen immer noch besser seien.

Schabat (Variante: Schaibat), einer der früher rätselhaften Ortsnamen, war vom Verf. (vgl. KEMPGEN 2008) mit Madras (bzw. seinen Vorläufern) identifiziert worden. Die Rede ist unzweifelhaft von einem Hafen an der Ostküste Indiens, nachdem zuvor vom heutigen Ceylon die Rede war und anschließend Pegu (heutige Benennung: Bago) auf der hinterindischen Halbinsel im heutigen Birma (bzw. Myanmar) erwähnt wird, von wo man weiter nach Süd- und Nord-China (Čin und Mačin) kommen könne. Im ersten Absatz ist ganz eindeutig von einem Brauch in Schaibat die Rede. Auf welche Stadt und welche Personengruppe ("Ihre Frauen aber...") aber bezieht sich die zweite markierte Passage? Auf Pegu? Auf China? Daß sich die Aussage auf China bezieht, ist faktisch nicht möglich, denn Chinesen sind bekanntlich nicht schwarz; Afanasij könnte sich aber natürlich diesbezüglich in einem Irrtum befunden haben. Die Aussage könnte sich auf Pegu beziehen, wo es einen bedeutenden indischen Bevölkerungsanteil (nicht nur die Derwische, die in der Sekundär-

literatur gewöhnlich mit buddhistischen Mönchen gleichgesetzt werden) gab, aber wohl auch auf Schabat, mit dessen Erwähnung die Aufzählung einiger Strecken beginnt. Daß die Muslime in Pegu (und Birma) zunächst als Händler und Seeleute ins Land gekommen waren und zeitweise, u.a. auch im 15. Jh., den Fernhandel mit Indien dominierten, ist bezeugt. Die Erwähnung von Pegu und China wäre dann so etwas wie ein Einschub, bevor der Autor zum Thema Schabat zurückkehrt. Für die Deutung der Stelle ist es aber glücklicherweise nicht wichtig, auf welchen der beiden Orte Nikitin sich eigentlich bezieht: das, was zur Erklärung der Passage(n) dient, gilt in gleicher Weise für beide Städte.

Nun zur Deutung der Stelle<sup>5</sup>: Mir scheint, daß Afanasij Nikitin in Indien etwas von der sog. "Genußehe" (*Nikāḥ al-Mut'ah* oder kurz *mut'a*) der schiitischen Muslime gehört (und, wie so oft, teilweise mißverstanden) hat. Diese Form der Zeitehe, von ihren Gegnern auch als Prostitution bezeichnet, gingen z.B. Kaufleute auf Reisen auswärts mit Frauen ein, für eine vertraglich festgelegte längere (bis 99 Jahre) oder kürzere (min. 1 Stunde) Zeit. Der Mann bezahlte die Frau und wohnte bei ihr (und ihr bei). Für Kinder aus der Genußehe hatte der Mann zu bezahlen. Näheres vgl. auch bei MURATA (1979) oder auf der Webseite [www.mutah.com](http://www.mutah.com). Diese Art der Genußehe ist schon von IBN BATTUTA (der sie selbst pflegte) für den indischen Raum bezeugt (z.B. für die Malediven), sie war aber – laut FRANKE (2010) – rings um den indischen Ozean verbreitet.

Es liegt also nahe, daß das, was Nikitin im ersten Absatz über Schabat sagt ("Und wenn dort ein Chorossaner heiratet..."), sich auf diese Form der Genußehe (oder einem Gegenstück dazu unter Nicht-Muslimen) beziehen dürfte. Da der Kaufmann der Reisende war, ist natürlich klar, daß der Mann primär bei der Frau wohnen konnte, jedenfalls nicht umgekehrt – deshalb spricht man auch von "uxorilokalen" Ehen. Der dann benannte Brauch allerdings, dem Chorossaner zum Dank viel Geld zu geben, hat mit der islamischen Institution dieser Eheform an sich nichts zu tun. Ausgeschlossen ist der Sachverhalt deshalb nicht zwangsläufig; wir hätten es dann mit einer Art "Blutauffrischung" zu tun, die belohnt werden sollte. Belege dafür gibt es (das einschlägige Stichwort lautet "Inseminationsehe"), u.a. für kleinere, geschlosseneren Gesellschaften (Haiti, 18. Jh.), für Schaibat kann dies an dieser Stelle jedoch nicht überprüft werden. Aus der Genußehe konnte allerdings eine reguläre Ehe hervorgehen, und es ist bekannt, daß bestimmte lokale Regenten die Ansiedlung arabischer Kaufleute in ihren Städten aktiv förderten – dies könnte einen alternativen Erklärungsansatz bieten.

---

<sup>5</sup> An dieser Stelle vermerke ich gerne, daß den Anstoß zu den nachfolgenden Überlegungen die Antrittsvorlesung meines islamwissenschaftlichen Kollegen Patrick Franke gab, die er am 16.12. 2010 an der Universität Bamberg hielt. Patrick Franke stellte mir dankenswerterweise auch das Manuskript seines Vortrages zur Verfügung (FRANKE 2010); ihm verdanke ich weitere sachkundige Hinweise und Ergänzungen zu einer ersten Fassung meiner Ausführungen.

Daß die Frauen, die eine Genußehe eingingen, gleichzeitig noch lokal anderweitig verheiratet waren, wie Nikitin im zweiten Absatz berichtet, hätte gegen islamisches Recht verstoßen – hingegen konnte der Kaufmann sehr wohl noch anderweitig (auch auf Dauer) verheiratet sein: *Mut'a*-Ehen sollten ausdrücklich auf die Höchstzahl von vier Frauen nicht angerechnet werden. Diese eine Bemerkung (“bei Tage ... bei Nacht”) ist in früheren Kommentaren zum Text das einzige Faktum, das angemerkt wird: PETRUŠEVSKIJ (in ADRIANOVA-PERETC <sup>2</sup>1958, 231 [Historischer Kommentar, Fn. 207]) beispielsweise kommentiert mit dem Hinweis, dies sei eine “überholte archaische Form der gastfreundlichen Prostitution”<sup>6</sup>, allerdings ohne Beleg, daß sie für diese Gegend und in dieser Zeit überhaupt vorkommt. Ein solcher Hinweis findet sich jedoch u.a. in den Berichten von Reisenden, die aus der entgegengesetzten Himmelsrichtung, nämlich China, in die Gegend des Indischen Ozeans gekommen waren. WATSON ANDAYA (1998, 13) beispielsweise zitiert den chinesischen Reisenden Ma Huan (15. Jh.) mit der folgenden Aussage über die Frauen von Siam:

If a married woman is very intimate with one of our men from the Central country, wine and food are provided and they drink and sit and sleep together. The husband is quite calm and takes no exception to it; indeed, he says, ‘My wife is beautiful and the man from the Central Country is delighted with her’.

Die Verpflichtung oder der Brauch, daß diese “gemieteten” Frauen für Speis und Trank zuständig wären, ist nicht Grundlage der islamischen Eheform an sich, aber, wie man sieht, für die Gegend bezeugt. Auch über Pegu gibt es entsprechende Berichte, z.B. von William Dampier (1652–1715), zitiert ebenfalls von WATSON ANDAYA (1998, 13):

The offering of women is a Custom used by several nations in East-Indies, as at Pegu, Siam, Cochinchina, and Cambodia. I did afterwards make voyage, and most of our men had women aboard all the time of our abode there... It is accounted a piece of Policy to do it.

Daß die Frauen ihre Männer verwöhnten, berichtet auch Ibn Battuta von den Malediven, Nikitins Bericht scheint also am Indischen Ozean eine gewisse Basis gehabt zu haben und nicht völlig abwegig zu sein (HUSAIN <sup>2</sup>1976, 202f.):

It is easy to marry in these islands because of the smallness of the dowries and the pleasures of society which the women offer. Most people do not even fix any dowry; only the witnesses are recorded and a suitable dowry consistent with the status of the woman in question is given. When the ships put in, the crew marry; when they intend to leave they divorce their wives. This is a kind of temporary marriage (*muta*).

The women of these islands never leave their country, and I have seen nowhere in the world women whose society was more pleasant. A woman in these islands would never entrust to anybody else the serving of her husband; she herself brings

---

<sup>6</sup> Im Original: “пережиточная архаичная форма проституции гостеприимства”.

him food and takes away the plates, washes his hands and brings him water for ablution and massages his feet when he goes to bed.

Die Frauen, die diese Form von Ehe eingingen, scheinen eher niederen Kasten angehört zu haben (WINK 1996, 268):

From Ibn Battuta and later sources we learn that in the ports and towns of the Indian littoral Muslim merchants and preachers were kept at a distance by the high-caste, landowning Hindu population which did not eat with them and refused them access to their houses, but that they married or temporarily married (through the institution of *mut'a*) women of low-caste fishermen and seafarers who did accept to prepare food for them.

Daß die Musliminnen weiße Männer bevorzugten, bezeugt ebenfalls Ibn Battuta, explizit allerdings für die Stadt Zabīd im Jemen.

Auch die Verpflichtung den Kindern aus *mut'a*-Ehen gegenüber ist Grundlage dieser Eheform. Erst wenn man dies weiß, kann man eine sprachlich doppeldeutige Passage aus Nikitins Bericht versuchen richtig zu verstehen, nämlich die Frage, ob eigentlich der Kaufmann die benannten 18 Tenka (als Unterhalt) zahlen muß oder ob ihm dieses Geld (als Belohnung) gezahlt wird. In Übereinstimmung mit der *mut'a*-Ehe wäre es, daß der (weiße) Kaufmann Unterhalt für augenscheinlich eigenen (also weißen) Nachwuchs zahlt, für fremden ("schwarzen") hingegen nicht.

Wir sehen also: die Kernelemente der Genußehe (ausländischer Kaufmann heiratet Muslimin während seines Aufenthaltes zur Erfüllung sexueller Genüsse; Verpflichtung gegenüber Kindern) sind in Nikitins Bericht durchaus enthalten. Andere Details gehören nicht zu dieser islamischen Eheform konstitutiv dazu und können damit auf dieser Grundlage nicht verifiziert (aber auch nicht falsifiziert) werden (z.B. Belohnung durch den Fürsten für heiratende Kaufleute oder die Promiskuität der Frauen). Ein ganz wichtiges Detail wird übrigens von Nikitin gar nicht erwähnt: natürlich mußte der Kaufmann für die Genußehe eine Brautgabe zahlen, die vorab vereinbart wurde.

Fazit: die im vorliegenden genauer beleuchtete Passage aus Afanasij Nikitin hat als Ergebnis einen korrekten historischen Kern seines Berichtes erbracht, ebenso aber ein weiteres Mal gezeigt, daß Nikitin manches eben doch nur unzureichend (jedenfalls nicht vollständig) verstanden hat und "phantastischen" Erzählungen gerne Glauben zu schenken scheint.

## Literatur

- Adrianova-Peretc, V.P. 1958: (Red.) *Xoženie za tri morja Afanasija Nikitina 1466–1472 gg. Vtoroe izdanie, dopolnennoe i pererabotannoe*. Moskva–Leningrad: Nauka.  
 [Afanasij Nikitin, *Xoženie za tri morja, Troickij spisok*] In: *Polnoe sobranie russkix letopisej, t. 6, Sofijskija letopisi*, Sankt-Peterburg 1853, Pribavlenija, G, 330–358. (Enthält: *ab. Troic. IV. Arx. XVI. (Voskr.)* [330–345], *cd. Und.* [345–354] sowie Kazembek, A.K., *Priměčanja k stat'ě pod Lit. G* [354–358].)

- Gurjew, N. 1966: *Die Fahrt des Afanassij Nikitin über drei Meere (1466–1472), von ihm selbst niedergeschrieben*. Vorwort N. Gurjew, ins Deutsche übersetzt von Ilse Mirus. München: Laokoon 1966.
- Alam, Muzaffar & Subrahmanyam, Sanjay 2007: *Indo-Persian Travels in the Age of Discoveries 1400–1800*. Cambridge and New York: Cambridge University Press.
- Franke, P. 2010: *Gatten zu Besuch. Uxorilokale Eheformen in der Geschichte des Islams*. Antrittsvorlesung Universität Bamberg, 16.12.2010. Manuskript.
- Gudzij, N.K. 1959: Geschichte der russischen Literatur, 11.–17. Jahrhundert. Aus dem Russ. übersetzt, mit Anm. und Register vers. von F. von Lilienfeld (*Slavistische Bibliothek* 10). Halle/Saale.
- Husain, Mahdi 1976: *The Rehla of Ibn Battuta (India, Maldiv Islands and Ceylon). Translation and Commentary*. Baroda: Oriental Institute.
- Jazykow, D. 1835: Reise nach Indien unternommen von einem Russischen Kaufmann im 15. Jahrhundert. In: *Dorpater Jahrbücher für Literatur* XLVIII, Bd. IV, Leipzig, 481–502.
- Karamzin, N.M. 1826–1829: *Istorija Gosudarstva Rossijskago*. Sanktpeterburg (Tom VI: 1817).
- Karamzin, N.M. <sup>2</sup>1819: *Istorija Gosudarstva Rossijskago*. Tom VI. Izdanie vtoroe, ispravlennoe. Sanktpeterburg.
- Karamzin, N.M. 1824: [Karamsin, N.M.] *Geschichte des Russischen Reiches. Nach der zweiten Original-Ausgabe übersetzt*. Sechster Band. Riga.
- Kempgen, S. 2008: Zu einigen indischen Städten bei Afanasij Nikitin: Die Hinreise (Chaul – Pali – Umri – Junnar – Šabat – Dabhol). In: Brehmer, B., Fischer, K. B., Krumbholz, G. (Hrsg.), *Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen. Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag*, Hamburg, 249–263.
- Kempgen, S. 2010: „Čebokar“ und die persische Reiseroute Afanasij Nikitins. In: Mendoza, I., Reuther, T. (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 2008/2009. Referate des XXXIV. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens in Oldenburg, 22.–26. September 2008 und des XXXV. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens in Salzburg, 21.–25. September 2009* (Wiener Slawistischer Almanach 65), München, 2–30.
- Lur'e, Ja.S. 1960: Izdanie bez tekstologa. *Russkaja literatura* 3, 1960, 220–223.
- Meyer, Karl H. 1920: Die Fahrt des Athanasius Nikitin über die drei Meere. Reise eines russischen Kaufmanns nach Ostindien 1466–1472. Aus dem Altrussischen übersetzt, mit einer Einleitung, Anmerkungen und einer Kartenskizze versehen von Karl H. Meyer (Quellen und Aufsätze zur russischen Geschichte, herausgegeben von Karl Stählin, Heft 2). Leipzig: Historia-Verlag Paul Schraepler 1920.
- Meyers Großes Konversationslexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut 1902–1908. Band X: 1905. Online-Ausgaben: < <http://www.zeno.org/Meyers-1905> >, vierte Auflage 1885–1892 bei < <http://www.peter-hug.ch/> >.
- Murata, Sachiko [o.J.]: Temporary Marriage in Islamic Law. *Al-Serat* vol. XIII, No. 1. Online unter: <http://www.al-islam.org/al-serat/muta/>.
- Sherif, Abdul 2010: *Dhow Cultures and the Indian Ocean: Cosmopolitanism, Commerce, and Islam*. New York: Columbia University Press.
- Stroev, P.M. 1821: (Red.) *Sofijskij vremennik ili Russkaja lětopis' s 862 po 1534 god.* Č. II, Moskva. (*Arxivskij spisok*: 145–164).
- Stübe, R. 1908: Die Reise des Afanassij Nikitin nach Indien in den Jahren 1466–1472. In: *Geographische Zeitschrift* 14, Leipzig: B.G. Teubner, 569–572.

- Stübe, R. 1909: Ein altrussischer Reisebericht aus Indien vor Ankunft Vasco da Gamas. In: *Deutsche Revue* Jg. XXIV, Bd. 4, 120–124.
- Geografiz 1960: *Xoženie za tri morja Afanasija Nikitina 1466–1472 gg. Faksimile rukopisi iz Troickoj letopisi*. Sost. I.G. Veritè. Moskva: Geografiz 1960.
- Vasmer, Max 1925: [Rez.] Meyer, Karl: Die Fahrt des Athanasius Nikitin... *Zeitschrift für Slavische Philologie* II, 577–579.
- Watson Andaya, Barbara: From Temporary Wife to Prostitute: Sexuality and Economic Change in early Modern Southeast Asia. *Journal of Women's History* 9/4, 1998, 11–34.
- Wielhorsky, Count 1857: The Travels of Athanasius Nikitin, of Twer. Voyage to India. Translated from the Russian, with Notes, by Count Wielhorsky, late Secretary of the Russian Legation at the Court of St. James'. In: *India in the Fifteenth Century: Being a Collection of Narratives of Voyages to India, in the Century Preceding the Portuguese Discovery of the Cape of Good Hope, from Latin, Persian, Russian, and Italian Sources, now first Translated into English, edited, with an introduction, by R. H. Major Esq. F.S.A.* (Works issued by The Haklyut Society, 22), London, 3–32.
- Wink, André 1966: *Al-Hind: the making of the Indo-Islamic world*. Leiden–New York.
- Winter-Wirz, Paul 1960: *Die Reise des russischen Kaufmanns Afanasij Nikitin über drei Meere und sein Aufenthalt in Indien 1466–1472*. Dissertation Basel 1960. Heidelberg: A. Grosch.

### Anlagen:

- Anlage 1: Synopse Karamzin russisch–deutsch (11-17)  
 Anlage 2: Karamzin deutsch 1824, Facsimile (18-24)

## Anlage 1: Synopse von Original und Übersetzung

Karamzin ( <sup>2</sup> 1819, S. 366–367 und Fn. 629, S. 138–142)	Karamzin (1824, S. 289–290 und Fn. 223, S. 312–314)
<p>Доселѣ Географы не знали, что честь одного изъ древнѣйшихъ, описанныхъ Европейскихъ путешествій въ Индію принадлежитъ Россіи Іоаннова вѣка.</p> <p>Нѣкто Аѳанасій Никитинъ, Тверскій житель, около 1470 года былъ по дѣламъ купеческимъ въ Деканѣ и Королевствѣ Голькондскомъ. Мы имѣемъ его записки (<sup>629</sup>), которыя хотя и не показываютъ духа наблюдательнаго, ни ученыхъ свѣдѣній, однакожь любопытны, тѣмъ болѣе, что тогдашнее состояніе Индіи намъ почти совсѣмъ неизвѣстно.</p> <p>Здѣсь не мѣсто описывать подробности. Скажемъ только, что нашъ путешественникъ ѣхалъ Волгою изъ Твери до Астрахани, мимо Татарскихъ городовъ <i>Услана</i> и <i>Берекзаны</i>; изъ Астрахани въ Дербентъ, Бокару, Мазандеранъ, Амоль, Кашанъ, Ормузь, Маскатъ, Гузурать и далѣе, сухимъ путемъ, къ горамъ Индѣйскимъ, до Бедера, гдѣ находилась столица Великаго Султана <i>Хоросанскаго</i>; видѣлъ <i>Индѣйскій Іерусалимъ</i>, то есть, славный Элорскій храмъ, какъ вѣроятно; именуеть города, коихъ нѣтъ на картахъ; замѣчаетъ достопамятное; удивляется роскоши Бельможъ и бѣдности народа; осуждаетъ не только суевѣріе, но и худыя нравы жителей, исповѣдующихъ Вѣру Брамъ; вездѣ тоскуеть о православной Руси, сожалѣя, если кто изъ нашихъ единомышленниковъ, прельщенный славою Индѣйскихъ богатствъ, вздумаетъ ѣхать по его слѣдамъ въ сей мнимый рай купечества, гдѣ много перцу и красокъ, но мало <i>годнаго для Россіи</i>; наконецъ возвращается въ Ормузь, и</p>	<p>Bisher haben die Geographen nicht gewußt, daß die Ehre einer der ältesten beschriebenen Europäischen Reisen nach Indien dem Russischen Reiche unter Joanns Zeitalter angehört.</p> <p>Ein gewisser Afanasij Nikitin, aus Twer' gebürtig, war im Jahre 1470, Handelsgeschäfte wegen, in Dekan und im Königreiche Golkonda. Wir besitzen sein Tagebuch<sup>223</sup>), welches zwar weder Beobachtungsgeist, noch gelehrte Forschungen zeigt, aber anziehend ist, um so mehr, da wir von dem damaligen Zustande Indiens fast gar nichts wissen.</p> <p>Hier ist nicht der Ort das Nähere zu schildern. Wir sagen nur, daß unser Reisende längs der Wolga von Twer' bis Astrachan, nahe bei den Tatarischen Städten Ußlan und Bereksana vorbei reiste; aus Astrachan nach Derbent, Bokara, Masanderan, Amol, Kaschan, Ormus, Mascat, Guzurate und weiter zu Lande zu den Indischen Bergen bis Beder, wo sich die Hauptstadt des Großsultans von Chorasan befand; er sah das Indische Jerusalem, das heißt, den berühmten Tempel von Ellore, wie zu vermuthen ist; nennt Städte, die sich nicht auf den Karten finden; führt Merkwürdigkeiten an; erstaunt über der Großen Luxus und des Volkes Armuth; tadelt nicht nur den Aberglauben, sondern auch die schlechten Sitten des zur Lehre des Brama sich bekennenden Volkes; trauert um seine Entfernung aus dem Vaterlande, und bedauert jeden unserer Landsleute, der durch den Ruhm der Reichtümer Indiens angelockt, auf den Gedanken kommt, in dies vermeinte Handelsparadies zu reisen, wo sich viel Pfeffer und Farben, aber wenig für Rußland Taugliches findet; endlich kehrt er nach Ormus, und über</p>

<p>чрезъ Испагань, Султанію, Требизонтъ прибывъ въ Кафу, заключаетъ исторію своего шестилѣтняго путешествія, которое едва ли доставило ему что нибудь, кромѣ удовольствія описать оное: ибо Турецкіе Паши отняли у него большую часть привезенныхъ имъ товаровъ. Можетъ быть Іоаннъ и не свѣдалъ о любопытномъ семъ странствіи: по крайней мѣрѣ оно доказываетъ, что Россія въ XV вѣкѣ имѣла своихъ Тавернье и Шарденей, менѣ просвѣщенныхъ, но равно смѣлыхъ и предприимчивыхъ; что Индѣйцы слышали о ней прежде, нежели о Португаліи, Голландіи, Англіи. Въ то время, какъ Васко де-Гама единственно мыслилъ о возможности найти путь отъ Африки къ Индостану, нашъ Тверитянинъ уже купечествовалъ на берегу Малабара и бесѣдовалъ съ жителями о Догматахъ ихъ Вѣры.</p>	<p>Ispahan, Sultanieh und Trapezunt nach Kaffa zurück, und schließt die Geschichte seiner sechsjährigen Reise, welche ihm, außer dem Vergnügen sie zu beschreiben, fast nichts mehr verschaffte: denn die Türkischen Pascha's nahmen ihm den größten Theil der von ihm mitgebrachten Waaren. Vielleicht erfuhr Joann nichts von dieser merkwürdigen Wanderung: wenigstens beweist sie, daß Rußland im XV. Jahrhundert auch seine, zwar weniger gebildeten, aber eben so kühnen und unternehmenden Taverniers und Chardins hatte; und daß die Indier früher von demselben hörten, als von Portugall, Holland und England. Zu der Zeit, als Gama einzig auf die Möglichkeit bedacht war, einen Weg von Afrika nach Hindostan zu finden, handelte unser Twerer an der Küste Malabar und unterhielt sich mit den Einwohnern über die Dogmen ihres Glaubens.</p>
<p><sup>629)</sup> Я нашель ихъ въ библиотекѣ Троицы Сергіева монастыря при одной лѣтописи въ четвертку стариннаго письма. Вотъ начало: «Господи Иисусе Христе! помилуй мя раба своего грѣшнаго, Аѳанасья Микитина сына. Се написахъ грѣшное свое хожденіе за три моря: первое море Дербенское или Дорія Хвалитская; второе море Индѣйское, Дорія Индустаньская; третье море Черное, Дорія Стамбульская. Пойдохъ отъ Св. Спаса Златоверхаго съ его милостью отъ Вел. Кн. Михаила Борисовича и отъ Владыки Генадія Тверскихъ; пойдохъ на низъ Волгою и придохъ въ монастырь къ Св. и Живоначальной Троицѣ, Св. Мучениковъ Борису и Глѣбу, и у Игумена ея благословивъ у Макарія. Изъ Колязина поидохъ на Углечь, съ Углеча на Кострому ко Кн.</p>	<p><sup>223)</sup> Ich fand selbige in der Bibliothek des Dreifaltigkeitsklosters bei einer Chronik in 4<sup>to</sup> mit alter Schrift.</p>

Александрю съ иною грамотою, и Кн. Вел. отпустиль мя всея Руси добровольно, и на Плесо въ Новгородъ Нижній къ Михайлу къ Киселеву къ Намѣстнику и къ Пошлиннику Ивану Сараеву пропустили добровольно: а Василей Папинъ проѣхаль городъ, а язь ждалъ въ Новѣгородѣ 2 недѣли посла Татарского Ширваншина Асамбека; а ѣхаль съ кречеты отъ Вел. К. Ивана, а кречетовъ у него 90. И поѣхаль съ нимъ на низъ Волгою, и Казань есмя, и Орду, и Усланъ, и Сарай, и Берекзаны проѣхали добровольно, и въѣхали есмя въ Бузанъ рѣку, и ту наѣхали насъ три Татарины поганьи и сказали намъ ложныя вѣсти: *Кайсымъ Солтанъ стрежетъ гостей въ Бузани: а съ нимъ 3000 Татаръ.* И посоль Ширваншинъ Асанбекъ датъ имъ по одноряткы, да по полотну, чтобы провели мимо Азтарханъ, и они вѣсть дали Азсторохани Царю, и язь свое судно покинулъ, да полѣзь есми на судно послово съ товарищи. По мѣсячу ночи парусомъ Царь насъ видѣлъ, и Татарове насъ кликали: *не бѣгайте!* и Царь послалъ за нами всю свою Орду, и по нашимъ грѣхомъ насъ постигли на Бузунѣ: застрѣлили у насъ человекъ, а мы у нихъ двухъ застрѣлили, и судно наше меньшее стало на езу, и они его взяли часа того, да розграбили, а моя рухлядь вся въ меньшемъ суднѣ; а болшимъ есмя судномъ дошли до моря, ино стали на усть Волгы на мели, и они насъ туто взяли, да судно есмя взадъ тянули до езу, и тутъ судно наше большее взяли и 4 головы взяли Рускіе а насъ отпустили голыми головами за море, а вверхъ насъ не пропустили вѣсти дѣля, и пошли есмя къ Дербенти двѣмя суды: въ одномъ суднѣ посоль, а Русаковъ насъ 10 головами, а въ другомъ 6 Москвичъ, да 6 Тверичъ; и встала фурстовина на морѣ, да судно

меншее разбило о берегъ, и пришли *Кайтаки*, да людей поймали всѣхъ. — И пришли есмь въ Дербентъ, и ту Василей (Папинъ) по-здорову пришелъ, а мы пограблены; и билъ есмь челомъ Василью Папину да послу Ширваншину, что есмь съ нимъ пришли, чтобы ся печаловалъ людехъ, что ихъ поймали подъ Тархы (Тарки) Кайтаки. И Асанбекъ печаловался и ѣздилъ на гору къ Ширваншѣбегу... И Ширваншабегъ того часа послалъ къ шурина своему Алильбегу, Кайтаческому Князю, что судно ся мое разбило подъ Тархы, и твои люди пришедъ людей поимали, а товаръ ихъ пограбили, и ты бы меня дѣля люди ко мнѣ прислалъ и товаръ ихъ собралъ, зане же тѣ люди посланы на мое имя; а что тобѣ будетъ надобѣ, и ты ко мнѣ пришли, и я тобѣ, своему брату, за то не стою. И Алильбегъ того часа отослалъ людей всѣхъ въ Дербентъ добровольно, а изъ Дербенти послали ихъ къ Ширваншѣ, въ Койтуль, и били есмь ему челомъ, чтобы насъ пожаловалъ чѣмъ дойти до Руси, и онъ намъ не далъ ничего. Ано насъ много, и мы заплакавъ, да разошлись кой куды. У кого что есть на Руси, и тотъ пошелъ на Русь; а кой долженъ, а тотъ пошелъ куды его очи понесли; а иные остались въ Шемахѣ, а иные пошли работать къ Бахѣ.»

Сего довольно для примѣра въ слогѣ. Теперь, *другими словами*, предложимъ извлеченіе:  
«Я пошелъ въ Дербентъ, въ Баку, гдѣ горить огонь неугасаемый; изъ Баки за море въ *Чебокару* (Бокару), въ Сару, въ землю *Маздраньскую* (Мазандеранскую), въ *Амилъ* (Амоль), *Димовантъ* (Демавену), *Корею* (Кіеру), *Кашень* (Кашанъ), *Наинъ* (Наимъ), *Ездѣю* (Ездъ), *Сырчанъ* (Керманъ или Sirjan), *Таромъ* (Таремъ), *Ларъ*, *Бендеръ*, *Гурмызъ* (Ормузъ), гдѣ я взялъ первый Великій

Wir legen einen Auszug bei.

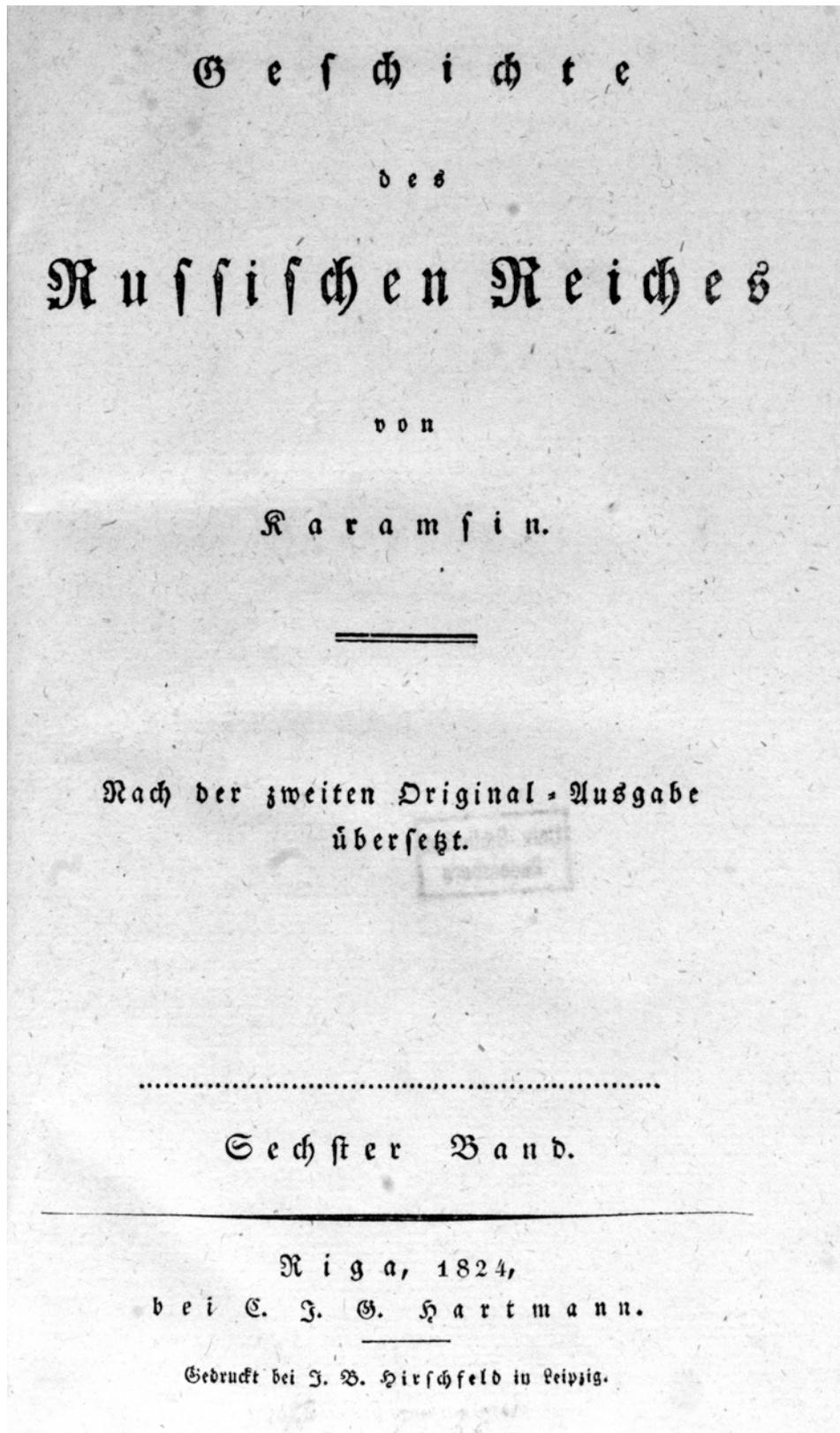
„Ich ging nach Derbent, nach Baku, wo das unauflöschliche Feuer brennt; aus Baku über das Meer nach Tschebokara (Bokara), nach Sara, ins Land Masdran (Masanderan), nach Amil (Amol), Dimowant (Demawen), Korea (Kiera), Kaschen (Kaschan), Nain (Naim), Esdjeja (Esd), Ssyrtshan (Kerman oder Sirjan), Tarom (Tarem), Lar, Bender, Gurmys (Ormus), wo ich den ersten Ostertag feierte, und wo die flammende Sonne den

<p>день (или Пасху), и гдѣ пламенное солнце жжетъ челоуѣка. Тутъ пристанище цѣлаго свѣта: видишь людей и товары всѣхъ странъ; что родится на землѣ, есть въ Ормусѣ; но пошлина весьма тягостна для купцевъ: берутъ изо всего десятое. Оттуда поѣхали мы моремъ съ конями въ <i>Мокшатъ</i> (Маскаты), <i>Кузрятъ</i> (Гузураты), Камбать, гдѣ родится краска <i>далекъ</i> (индиго); изъ Камбата въ <i>Чивиль</i>; изъ Чивили сухимъ путемъ въ <i>Пали</i> (Пили), къ горамъ Индѣйскимъ, въ <i>Умри</i> (Орманъ), въ <i>Чюнеръ</i>, городъ на каменномъ островѣ, и въ Бедеръ, столицу Великаго Султана. Именуя единственно большіе города, между коими находится множество иныхъ, разстояніемъ одинъ отъ другаго въ десяти и менѣе верстахъ. Въ сей Индостанской странѣ господствуютъ Хоросанцы. Султанъ ихъ есть двадцатилѣтній юноша, управляемый Боярами: онъ имѣетъ 300,000 воиновъ. Народъ Индѣйскій, ему подвластный, многочисленъ, но бѣденъ, особенно въ селахъ. За то Вельможи Хоросанскіе богаты: ихъ носятъ на серебряныхъ кроватяхъ; а передъ ними идутъ кони украшенные золотомъ, воины, трубачи, <i>свирѣльники</i>. Съ Султаномъ на охотѣ бываетъ всегда 10,000 всадниковъ, 50,000 пѣшихъ, 200 слоновъ наряженныхъ въ блестящіе доспѣхи, 100 обезьянъ и 100 наложницъ. Дворецъ его великолѣпенъ: нѣтъ камня простаго; все украшено искусною рѣзбою и золотомъ. Для безопасности города всякую ночь разъѣзжаетъ по улицамъ стража съ факелами. Жители весьма склонны къ воровству и злодѣяніямъ; а жена рѣдкая цѣломудренна, рѣдкая не вѣдьма. Войны бываютъ частыя; главная сила рати состоитъ въ слонахъ, покрытыхъ доспѣхами; къ рылу ихъ и зубамъ привязываютъ</p>	<p>Menschen brennt. Dort ist der Hafen der ganzen Welt: man sieht Menschen und Waaren aus allen Gegenden; alles was auf Erden erzeugt wird, ist in Ormus zu haben; aber die Abgabe ist sehr drückend für die Kaufleute; man nimmt von allem den Zehnten. Von dort gingen wir über das Meer mit Pferden nach Moschkat (Mascate), Kusrjat (Guzurate), Kambat, wo die Farbe Dalek (Indigo) erzeugt wird; aus Kambat nach Tschiwil; aus Tschiwil zu Lande nach Pali (Pili), zu den Indischen Bergen, nach Umri (Orman), nach Tschjuner, einer Stadt auf einer Felseninsel, und nach Beder, der Hauptstadt des Großsultans. Ich nenne nur die großen Städte, zwischen denen sich eine Menge anderer befindet, die auf zehn Werste und weniger von einander entfernt sind. In dieser Gegend Hindostans herrschen die Chorasaner. Ihr Sultan ist ein zwanzigjähriger Jüngling, der von Bojaren geleitet wird; er hat 300.000 Krieger. Das ihm unterworfenen Indische Volk ist zahlreich, aber arm, insbesondere in den Dörfern. Dagegen sind die Chorasanschen Magnaten reich: man trägt sie auf silbernen Bettgestellen; vor ihnen gehen mit Gold geschmückte Rosse, Krieger. Trompeter und Pfeifer. Mit dem Sultan gehen immer auf die Jagd 10.000 Reiter, 50.000 Mann zu Fuß, 200 mit glänzenden Rüstungen geschmückte Elephanten, 100 Affen und 100 Kebsweiber. Sein Pallast ist prachtvoll; dort findet sich kein gewöhnlicher Stein: alles ist mit künstlichem Schnitzwerk und Gold verziert. Zur Sicherheit der Stadt reitet in jeder Nacht eine Scharwache mit Fackeln durch die Straßen. Die Einwohner sind zu Diebereien und bösen Thaten sehr geneigt; unter den Frauen findet sich selten eine züchtige, selten eine, die nicht Zauberin wäre. Kriege sind häufig; die Hauptstärke des Heeres besteht in Elephanten, die mit Rüstungen bedeckt sind; an ihre Rüssel und Zähne bindet man lange Schwerter; auf dem Rücken eines</p>
--	---

<p>длинные мечи; на спинѣ же у каждого сидить 12 человекъ съ пушками. Всадники и Воеводы всѣ Хоросанцы; пѣхота Индѣйская. Въ Бедерѣ торгуютъ лошадьми, камками и всякимъ товаромъ; но мало годнаго для Русской земли, хотя и думаютъ у насъ, что въ Индостанѣ рай купечества. Дешевы перецъ и краски, шелкъ, сахаръ. Пошлина вездѣ большая, разбойниковъ множество. Жить здѣсь дорого: я издерживаю въ день 15 денегъ» (около 1½ рубля ассигнаціями). «Въ 300 верстахъ отъ Бедера родится алмазь, въ горѣ принадлежащей Вельможѣ Меликхану: локоть ея продается по 2000 фунтовъ золота: а почка хорошаго алмаза стоитъ 10 рублей... Нѣтъ, братья Христіане, не ѣздите въ Индію, если мила вамъ православная Вѣра: или сдѣлаются Магометанами, которые здѣсь господствуютъ, или претерпите страшныя бѣлствія. Увы! я все забылъ, не имѣя книгъ съ собою: не знаю ни праздниковъ, ни Середы, ни Пятницы. По крайней мѣрѣ молюся Богу истинному, Вседержителю, Творцу неба и земли; инаго не призывалъ, вопреки заблужденіямъ сего народа, исповѣдающаго 84 Вѣры, согласныя въ поклоненіи Буту, но столь несогласныя въ правилахъ, что Индѣйцы разныхъ Вѣръ не хотятъ ни пить, ни ѣсть вмѣстѣ, и не совокупляются бракомъ между собою». Нашъ древній путешественникъ называетъ Вѣрами гражданскія степени, или <i>Касты</i> Индѣйцевъ. Продавъ въ Бедерѣ своего жеребца, онъ ѣздилъ въ <i>Индѣйскій Иерусалимъ</i>, и пишетъ что сіе каменное зданіе величиною будетъ съ пол-Твери; что на стѣнахъ его вырѣзаны дѣянія Браммы, представленнаго въ видѣ обезьяны, съ хвостомъ, съ десницею простертою, какъ у статуи Царя Іустиніана въ Константинополѣ, и съ копіемъ въ</p>	<p>jeden von ihnen aber sitzen 12 Mann mit Kanonen. Die Reiter und Heerführer sind alle Chorasener; das Fußvolk Indier. In Beder handelt man mit Pferden, Stoffen und allerlei Waaren; doch findet sich wenig Taugliches für das Russische Land, obgleich man bei uns glaubt, daß Hindostan das Paradies des Handels sey. Billig sind Pfeffer und Farben, Seide und Zucker. Die Abgaben sind überall groß, der Räuber viele. Das Leben ist hier theuer: ich brauche täglich 15 Den'gi“ (gegen 1½ Rubel Banco Assignationen). „Gegen 300 Werste von Beder erzeugen sich Diamanten, in einem dem Magnaten Melikchan gehörigen Berge: eine Elle derselben wird für 2000 Pfund Gold verkauft; und ein guter Diamant kostet 10 Rubel. ... Nein, Christliche Brüder, reiset nicht nach Indien, wenn euch der wahre Glaube theuer ist: werdet entweder Muhammedaner, die hier herrschen, oder ihr müßt furchtbare Leiden ertragen. Ach! ich habe alles vergessen, da ich keine Bücher mit mir hatte: ich kenne weder Festtage, noch Mittewoche und Freitag. Wenigstens bete ich zu dem wahren Gotte, dem Allerhalter, dem Schöpfer Himmels und der Erden; einen anderen habe ich nicht angerufen, trotz der Verirrungen dieses Volkes, welches sich zu 84 Religionen bekennt, die in der Verehrung des But übereinstimmen, aber in ihren Vorschriften so abweichend sind, daß die Indier der verschiedenen Religionen nicht zusammen essen und trinken wollen, und sich nicht unter einander verheirathen.“ Unser alte Reisende meint unter den Religionen die Indischen Kasten. Nachdem er in Beder seinen Hengst verkauft, reiste er in das Indische Jerusalem, und schreibt, daß dieses steinerne Gebäude so groß wie halb Twer' sey; daß an den Wänden eingehauen wären die Thaten Brama's, der in der Gestalt eines geschwänzten Affen dargestellt sey, mit ausgestreckter Rechten, wie bei der Bildsäule des Reiters Justinian in Konstantinopel,</p>
--	--

<p>лѣвой рукѣ; что передь нимъ стоитъ необыкновенной величины быкъ, вырѣзанный изъ чернаго камня, съ позолотою; что народъ, осыпая его цвѣтами, лобызаетъ въ копыто, и проч. Описавъ войну Султана Бедерскаго съ Нандерскимъ, въ которой будто бы сражалось болѣе милліона людей, нашъ путешественникъ отправился въ Дабуль, Индостанскую гавань, куда привозятъ лошадей изъ Мизора, Аравіи, Хоросана, Туркестана. За два червонца нанявъ для себя мѣсто на Индѣйской Тавѣ или кораблѣ, онъ вышелъ на берегъ въ Ормусъ, и поѣхалъ сухимъ путемъ черезъ Ларъ, Ширасъ, Ездъ въ Испагань, Кашанъ, Саву, Султанію, Таврисъ, Требизонтъ и Кафу.</p> <p>Въ Воскресенской лѣтописи, отысканной Гм. Строевымъ (чиновникомъ служащимъ въ Архивѣ Иностр. Кол.) подъ годомъ 6983 (1475) сказано слѣдующее: «Того же году обрѣтохъ написаніе Оеонаса Тферитина купца, что былъ въ Индѣи 4 годы, а ходилъ, сказываетъ, съ Васильемъ съ Папинымъ; азъ же опытахъ, коли Василей ходилъ съ кречаты посломъ отъ В. К., и сказаша ми, за годъ до Казанскаго похода пришелъ:» слѣдственно въ 1468?</p>	<p>und mit einer Lanze in der linken Hand; und vor ihm stehe ein ungewöhnlich großer, aus einem schwarzen Steine gehauener, vergoldeter Ochse; daß das Volk ihn mit Blumen bestreue und dessen Huf küsse u.s.w. Nach der Beschreibung des Krieges zwischen den Sultanen von Beder und Nander, in welchem eine Million Menschen gekämpft haben soll, begab sich unser Reisende nach Dabul, einem Hafen Hindostans, wohin man Pferde bringt aus Misore, Arabien, Chorasán und Turkestan. Nachdem er sich für zwei Dukaten eine Stelle auf einer Indischen Tawa (Schiff) gemiethet, stieg er in Ormus an's Land, und reiste zu Lande durch Lar, Schiras und Esd nach Ispahan, Kaschan, Saba, Sultanieh, Tauris, Trapezunt und Kaffa.</p> <p>In der Wobkreßenßkischen Chronik heißt es beim J. 6983 (1475) wie folgt: „In eben diesem Jahre wurde die Beschreibung des Kaufmanns Othonas (Athanasius) Tferitin (aus Twer) aufgefunden, der in Indien 4 Jahre war, und, wie er sagt, mit Waßilij Papin reiste; ich habe mich erkundigt, ob Waßilij mit Geierfalken als Gesandter des Großfürsten ging, und man sagte mir, daß er ein Jahr vor dem Kasanischen Feldzuge zurückkehrte:“ folglich im Jahre 1468?</p>
---	--

Anlage 2: Karamzin, Geschichte des Russ. Reiches, dt. Übersetzung, Riga 1824  
Titelblatt



Karamzin, Geschichte des Russ. Reiches, dt. Übersetzung, Riga 1824  
Inhaltsverzeichnis S. 28

## Siebentes Hauptstück.

### Fortsetzung der Regierung Joanns.

Tod Sophia's und Joanns Krankheit. — Vermächtniß. — Gericht und Hinrichtung der Regier. — Litthauische Gesandtschaft. — Verbindung mit dem Kaiser. — Wäsilij vermählt sich mit Salomeh. — Verrath des Zars von Kasan'. — Dessen Einfall in Rußland. — Tod des Großfürsten. — Damaliger Zustand Europa's. — Joann, der Schöpfer von Rußlands Größe. — Er führte ein besseres Kriegsheer ein. — Befestigung der Alleinherrschaft. — Beinamen des Furchtbaren. — Härte seines Charakters. — Vermeinte Unentschlossenheit ist Vorsicht. — Beinamen des Großen, der ihm von den Ausländern beigelegt wird. — Aehnlichkeit mit Peter I. — Zarischer Titel. — Weiß-Rußland. — Vermehrung der Einkünfte. — Joanns Gesetze. — Stadt- und Land-Polizei. — Kirchenversammlungen. — Weihe des Metropolitens von Casarea zu Moskau. — Das Russische Kloster auf dem Berge Athos. — Der Kapellan des Augustiner-Ordens nimmt den Griechischen Glauben an. — Einige Unglücksfälle aus Joanns Zeitalter. — Aelteste Beschreibung einer Fürstlichen Hochzeit. — Reise nach Indien.

1503 — 1505.

**D**ieser Monarch verlor weder an Scharfsinn noch an <sup>1503.</sup> Thätigkeit, noch an Eifer für das Wohl des ihm vom Himmel vertrauten Staates, trotz seines hinfälligen  
Sechster Band. 17

Karamzin, Geschichte des Russ. Reiches, dt. Übersetzung, Riga 1824  
S. 289: Reise nach Indien (Haupttext)

Fortsetzung der Regierung Joanns. 289

Bisher haben die Geographen nicht gewußt, daß die Ehre einer der ältesten beschriebenen Europäischen Reisen nach Indien dem Russischen Reiche unter Joanns Zeitalter angehört. Ein gewisser Afanaskij Nikitin, aus Twer' gebürtig, war im Jahre 1470, Handelsgeschäfte wegen, in Dekan und im Königreiche Golkonda. Wir besitzen sein Tagebuch <sup>223</sup>), welches zwar weder Beobachtungsgeist, noch gelehrte Forschungen zeigt, aber anziehend ist, um so mehr, da wir von dem damaligen Zustande Indiens fast gar nichts wissen. Hier ist nicht der Ort das Nähere zu schildern. Wir sagen nur, daß unser Reisende längs der Wolga von Twer' bis Astrachan, nahe bei den Tatarischen Städten Ußlan und Bereksana vorbei reiste; aus Astrachan nach Derbent, Bokara, Masanderan, Amol, Kaschan, Drmus, Mascat, Guzurate und weiter zu Lande zu den Indischen Bergen bis Beder, wo sich die Hauptstadt des Großsultans von Chorasán befand; er sah das Indische Jerusalem, das heißt, den berühmten Tempel von Ellore, wie zu vermuthen ist; nennt Städte, die sich nicht auf den Karten finden; führt Merkwürdigkeiten an; erstaunt über der Großen Luxus und des Volkes Armuth; tadelte nicht nur den Aberglauben, sondern auch die schlechten Sitten des zur Lehre des Drama sich bekennenden Volkes; trauert um seine Entfernung aus dem Vaterlande, und bedauert jeden unserer Landsleute, der durch den Ruhm der Reichthümer Indiens ange lockt, auf den Gedanken kommt, in dies vermeinte Handelsparadies zu reisen, wo sich viel Pfeffer und Farben, aber wenig für Rußland Taugliches findet; endlich kehrt er nach Drmus, und über Ispahan, Sultanieh und Trapezunt nach Raffa zurück, und schließt die Geschichte seiner sechsjährigen Reise, welche ihm, außer dem Vergnügen sie zu beschreiben, fast nichts mehr verschaffte: denn die Türkischen Pascha's nahmen ihm den größten Theil der von ihm mitgebrachten Waaren. Vielleicht erfuhr Joann nichts von dieser merkwürdigen

1509.  
Reise nach  
Indien.

Sechster Band. 19

Karamzin, Geschichte des Russ. Reiches, dt. Übersetzung, Riga 1824  
S. 290: Reise nach Indien (Fortsetzung Haupttext)

290 Fortsetzung der Regierung Joanns.

1505. Wanderung: wenigstens beweist sie, daß Rußland im XV. Jahrhundert auch seine, zwar weniger gebildeten, aber eben so kühnen und unternehmenden Taverniers und Chardins hatte; und daß die Indier früher von demselben hörten, als von Portugall, Holland und England. Zu der Zeit, als Gama einzig auf die Möglichkeit bedacht war, einen Weg von Afrika nach Hindostan zu finden, handelte unser Twerer an der Küste Malabar und unterhielt sich mit den Einwohnern über die Dogmen ihres Glaubens.

Ende des sechsten Bandes.

Karamzin, Geschichte des Russ. Reiches, dt. Übersetzung, Riga 1824

S. 312: Anmerkung 223

### 312 Anmerkungen zum sechsten Theile

„wegen der kirchlichen, bischöflichen und Kloster-Güter.  
 „Der Metropolit Simon von ganz Rußland sandte im  
 „Namen der gesammten Geistlichkeit folgendes erste Schrei-  
 „ben an den Großfürsten u. s. w. u. s. w.“

222) S. in der Synodal-Bibliothek unter N. 529,  
 das Buch über die Alterthümer des Russ.  
 Reichs I, 327, und die Alte Russ. Bibliothek  
 XIV, 206. Diese Kirchenversammlung war im Sep-  
 tember.

223) Ich fand selbige in der Bibliothek des Drei-  
 faltigkeitsklosters bei einer Chronik in 4to mit alter Schrift.  
 Wir legen einen Auszug bei.

„Ich ging nach Derbent, nach Baku, wo das uns  
 „auslöschliche Feuer brennt; aus Baku über das Meer  
 „nach Eschbokara (Bokara), nach Sara, ins Land  
 „Masdran (Masanderan), nach Amil (Amol), Di-  
 „mowant (Demawen), Korea (Kiera), Kaschen  
 „(Kaschan), Nain (Naim), Esdjeja (Esd), Syps-  
 „tschan (Kerman oder Sirjan), Farom (Farem),  
 „Far, Bender, Gurmys (Ormus), wo ich den ersten  
 „Ostertag feierte, und wo die flammende Sonne den Mens-  
 „schen brennt. Dort ist der Hafen der ganzen Welt:  
 „man sieht Menschen und Waaren aus allen Gegenden;  
 „alles was auf Erden erzeugt wird, ist in Ormus zu  
 „haben; aber die Abgabe ist sehr drückend für die Kauf-  
 „leute; man nimmt von allem den Zehnten. Von dort  
 „gingen wir über das Meer mit Pferden nach  
 „Moschkat (Mascate), Kusrsat (Guzurate), Kambat,  
 „wo die Farbe Dalek (Indigo) erzeugt wird; aus Kam-  
 „bat nach Eschiwil; aus Eschiwil zu Lande nach Pali  
 „(Pili), zu den Indischen Bergen, nach Umri (Orman),  
 „nach Eschjuner, einer Stadt auf einer Felseninsel,  
 „und nach Beder, der Hauptstadt des Großsultans. Ich  
 „nenne nur die großen Städte, zwischen denen sich eine  
 „Menge anderer befindet, die auf zehn Werste und weni-  
 „ger von einander entfernt sind. In dieser Gegend Hin-  
 „dostans herrschen die Chorasauer. Ihr Sultan ist ein  
 „zwanzigjähriger Jüngling, der von Bojaren geleitet wird;  
 „er hat 300,000 Krieger. Das ihm unterworfenene In-  
 „dische Volk ist zahlreich, aber arm, insbesondere in den  
 „Dörfern. Dagegen sind die Chorasauischen Magnaten  
 „reich: man trägt sie auf silbernen Bettgestellen; vor  
 „ihnen gehen mit Gold geschmückte Kofse, Krieger, Trom-  
 „peter und Pfeifer. Mit dem Sultan gehen immer

Karamzin, Geschichte des Russ. Reiches, dt. Übersetzung, Riga 1824  
S. 313: Anmerkung 223 (Fortsetzung)

der Geschichte des Russischen Reiches. 313

„auf die Jagd 10,000 Reiter, 50,000 Mann zu Fuß,  
 „200 mit glänzenden Rüstungen geschmückte Elephanten,  
 „100 Affen und 100 Rebsweiber. Sein Pallast ist  
 „prachtvoll; dort findet sich kein gewöhnlicher Stein:  
 „alles ist mit künstlichem Schnitzwerk und Gold verziert.  
 „Zur Sicherheit der Stadt reitet in jeder Nacht eine  
 „Scharwache mit Fackeln durch die Straßen. Die Ein-  
 „wohner sind zu Diebereien und bösen Thaten sehr ge-  
 „neigt; unter den Frauen findet sich selten eine züchtige,  
 „selten eine, die nicht Zauberin wäre. Kriege sind häu-  
 „fig; die Hauptstärke des Heeres besteht in Elephanten,  
 „die mit Rüstungen bedeckt sind; an ihre Rüssel und  
 „Zähne bindet man lange Schwerter; auf dem Rücken  
 „eines jeden von ihnen aber sitzen 12 Mann mit Kanon-  
 „nen. Die Reiter und Heerführer sind alle Chorasaner;  
 „das Fußvolk Indier. In Beder handelt man mit Pfer-  
 „den, Stoffen und allerlei Waaren; doch findet sich we-  
 „nig Taugliches für das Russische Land, obgleich man bei  
 „uns glaubt, daß Hindostan das Paradies des Handels  
 „sey. Billig sind Pfeffer und Farben, Seide und Zuk-  
 „ker. Die Abgaben sind überall groß, der Räuber viele.  
 „Das Leben ist hier theuer: ich brauche täglich 15 Den'gi“  
 (gegen  $1\frac{1}{2}$  Rubel Banco Assignationen). „Gegen 300  
 „Berste von Beder erzeugen sich Diamanten, in einem  
 „dem Magnaten Melikhan gehörigen Berge: eine Elle  
 „derselben wird für 2000 Pfund Gold verkauft; und ein  
 „guter Diamant kostet 10 Rubel. . . . Mein, Christliche  
 „Brüder, reiset nicht nach Indien, wenn euch der wahre  
 „Glaube theuer ist: werdet entweder Muhammedaner,  
 „die hier herrschen, oder ihr müßt furchtbare Leiden er-  
 „tragen. Ach! ich habe alles vergessen, da ich keine Bü-  
 „cher mit mir hatte: ich kenne weder Festtage, noch Mits-  
 „tewoche und Freitag. Wenigstens bete ich zu dem wahr-  
 „ren Gotte, dem Allerhalter, dem Schöpfer Himmels und  
 „der Erden; einen andern habe ich nicht angerufen, trotz  
 „der Verirrungen dieses Volkes, welches sich zu 84 Reli-  
 „gionen bekennt, die in der Verehrung des But überein-  
 „stimmen, aber in ihren Vorschriften so abweichend sind,  
 „daß die Indier der verschiedenen Religionen nicht zu-  
 „sammen essen und trinken wollen, und sich nicht unter-  
 „einander verheirathen.“ Unser alte Reisende meint un-  
 „ter den Religionen die Indischen Kasten. Nachdem er  
 in Beder seinen Hengst verkauft, reiste er in das Indi-  
 sche Jerusalem, und schreibt, daß dieses steinerne

Karamzin, Geschichte des Russ. Reiches, dt. Übersetzung, Riga 1824

S. 314: Anmerkung 223 (Ende)

314 Anm. 3. sechsten Theile der Gesch. d. Russ. Reiches.

Gebäude so groß wie halb Twer' sey; daß an den Wänden eingehauen wären die Thaten Brahma's, der in der Gestalt eines geschwänzten Affen dargestellt sey, mit ausgestreckter Rechten, wie bei der Bildsäule des Kaisers Justinian in Konstantinopel, und mit einer Lanze in der linken Hand; und vor ihm stehe ein ungewöhnlich großer, aus einem schwarzen Steine gehauener, vergoldeter Ochse; daß das Volk ihn mit Blumen bestreue und dessen Huf küsse u. s. w. Nach der Beschreibung des Krieges zwischen den Sultanen von Beder und Mander, in welchem eine Million Menschen gekämpft haben soll, begab sich unser Reisende nach Dabul, einem Hafen Hindostans, wohin man Pferde bringt aus Misore, Arabien, Chorasán und Turkestan. Nachdem er sich für zwei Dukaten eine Stelle auf einer Indischen Tawa (Schiff) gemiethet, stieg er in Ormus an's Land, und reiste zu Lande durch Lar, Schiras und Esb nach Ispahan, Kaschan, Saba, Sultanieh, Tauris, Trapezunt und Kassa.

In der Moskreeßenski'schen Chronik heißt es beim J. 6983 (1475) wie folgt: „In eben diesem Jahre wurde die Beschreibung des Kaufmanns Othonas (Athanasius) Tseritin (aus Twer) aufgefunden, der in Indien 4 Jahre war, und, wie er sagt, mit Wäsilij Papin reiste; ich habe mich erkundigt, ob Wäsilij mit Geierfalken als Gesandter des Großfürsten ging, und man sagte mir, daß er ein Jahr vor dem Kasanischen Feldzuge zurückkehrte:“  
folglich im Jahre 1468?

Ende der Anmerkungen des sechsten Bandes.

**Nota bene:**

Der Haupttext dieses Beitrages (ohne die Anlagen, russische Quellen im Literaturverzeichnis kyrillisch notiert, andere Zitierweise) wurde im Druck publiziert /  
The main body of this article (without Addenda, Russian sources cited in Cyrillic etc.) has been published in print:

Sebastian Kempgen: Zwei Anmerkungen zu Afanasij Nikitins Reise über drei Meere. In: Irina Podtergera (Hg.), *Schnittpunkt Slavistik. Ost und West im wissenschaftlichen Dialog. Festgabe für Helmut Keipert zum 70. Geburtstag. Teil 2: Einflussforschung*, Göttingen: Bonn University Press 2012, 313–323.

Im Gegensatz zu der gedruckten Version (und deren pdf-Version) benutzen die russischen Zitate in der vorliegenden Fassung die Unicode-Codierung.  
In contrast to the printed version (and to pdfs derived from it), this postprint version uses Unicode for Cyrillic.

**Copyright and License:****Copyright und Lizenz:**

© Prof. Dr. Sebastian Kempgen 2013

Bamberg University, Germany, Chair of Slavic Linguistics

<http://www.uni-bamberg.de/slaving/personal/prof-dr-sebastian-kempgen/>

<mailto:sebastian.kempgen@uni-bamberg.de>

License: by-nc-nd



Postprint, March 2013, v. 1.1